

**Schulprogramm
der
Erich-Kästner-Grundschule Falkensee**



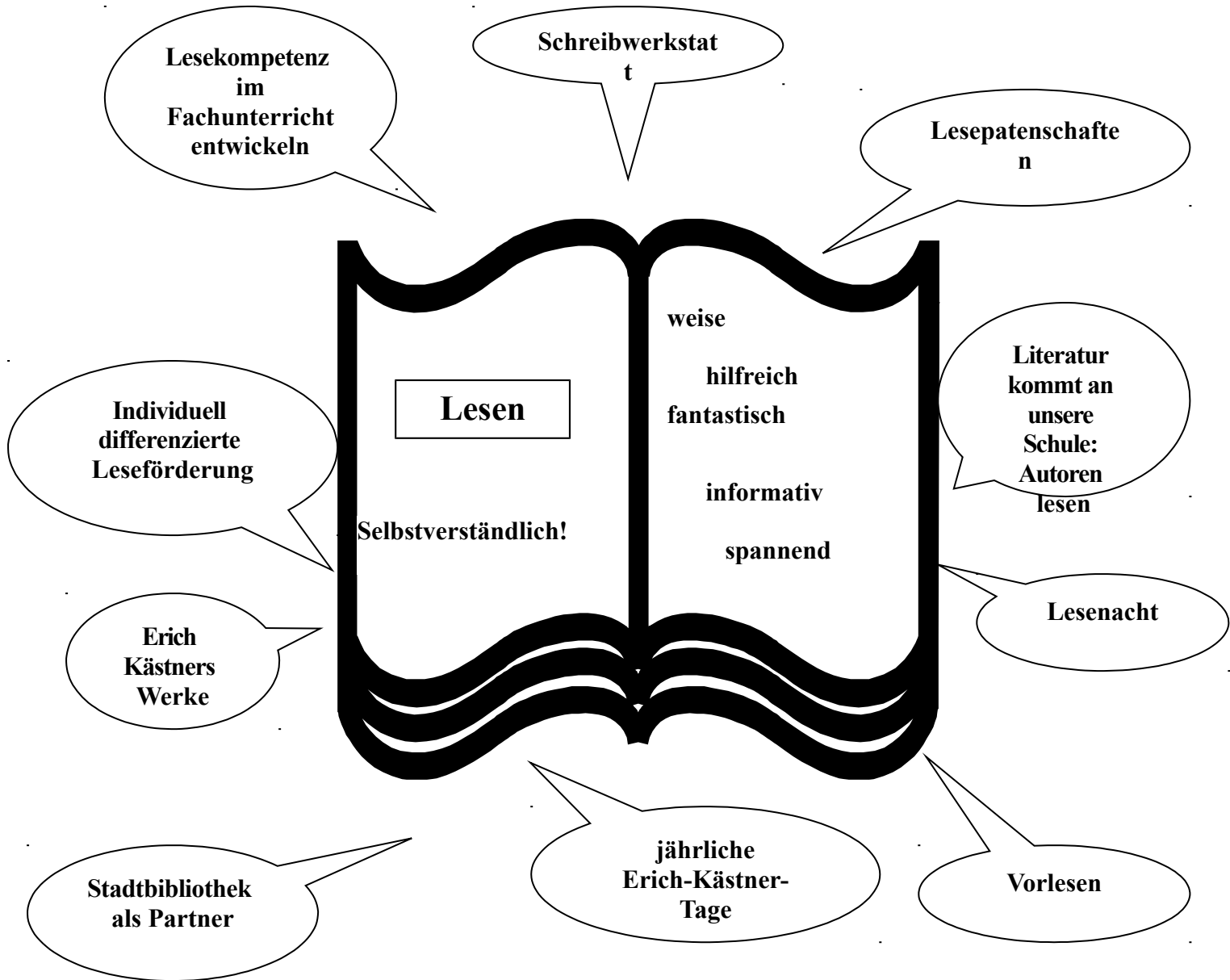
**Die meisten Menschen legen ihre Kindheit ab wie einen
alten Hut.**

**Früher waren sie Kinder, dann wurden sie erwachsen, aber
was sind sie nun?**

Nur wer erwachsen wird und Kind bleibt, ist ein Mensch!

(E. Kästner)

Förderung der Lesekompetenz – Schwerpunkt unserer Arbeit



Lesen öffnet das Tor zur Welt des Wissens

Leitbild

Wir wollen in unserer Schule den Grundstock dafür legen, dass unsere Kinder zu selbstverantwortlichen Menschen heranwachsen, die in den dynamischen Lebens- und Arbeitsbedingungen unserer heutigen Gesellschaft bestehen können. Da heute in jedem Beruf eigenständige Weiterbildung unabdingbar ist, halten wir die Ausbildung und beständige Förderung der Lesekompetenz für eine unserer wesentlichsten Aufgaben.

Daneben steht die Ausbildung und Förderung des Sozialverhaltens:

- Teamfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Toleranz

**Unsere Schule ist ein Ort, an dem alle willkommen sind:
Die Lehrenden wie die Lernenden und deren Eltern.
Alle werden in ihrer Individualität angenommen.
Dabei soll jedem Zeit gegeben werden, **sich entsprechend seiner
Voraussetzungen zu entwickeln.****

1. Beschreibung der Ausgangslage der Schule (Bestandsanalyse)

1.1. Allgemeine Daten über die Schule

Im Jahr 1936 wurde die Gemeindeschule IV in Falkensee in einer recht waldreichen Gegend eröffnet. Diese Schule befand sich auf dem ehemaligen Hortgelände der Friedrich Engels Schule in der Rathenaustraße.

Im September 1977 begann in der neu erbauten Schule der erste Unterricht. Die damalige zehnklassige polytechnische Oberschule wurde mit Beginn des Schuljahres 1991/92 in die Realschule „Friedrich Engels“ und in die Grundschule „Friedrich Engels“ umstrukturiert.

Nach der Beräumung des Grundstückes in der Salzburger Straße Ende 1999 begann im Juni 2000 der Bau einer neuen Grundschule. Somit konnte die notwendige Entflechtung der Grundschule von der Realschule erfolgen. Laut Beschluss der Schulkonferenz und der Bestätigung der Stadtverordnetenversammlung erhielt unsere Grundschule am 23. Februar 2001 den Namen „Erich-Kästner-Grundschule“.

Seit dem Schuljahr 2001/2002 lernen nun unsere Schülerinnen und Schüler in diesem neuen Schulgebäude in der Salzburger Straße 75.

Angaben zu unserer Schule:

- Hier lernen ca. 500 Schülerinnen und Schüler in 21 Klassen.
- 33 Lehrerinnen und Lehrer, Sonderpädagogen, zwei Religionslehrerinnen (evangelisch und katholisch), zwei Referendare und ASB-Mitarbeiter stehen unseren Schülern hilfreich zur Seite.
- In 23 Klassenräumen, verschiedenen Fachräumen (Kunst, Musik, WAT, Computerraum, Naturwissenschaften), einem Schulgarten, einer Sporthalle, einer Bibliothek und auf einer Kleinsportanlage kann gelernt und geübt werden.
- Eine Sekretärin, ein Hausmeister und zwei Mitarbeiterinnen in der Küche erweitern unser Team.

Auf dem Weg zur inklusiven Schule

- + bereits vor Schulbeginn werden die Eltern der Schulanfänger darauf hingewiesen, welche Möglichkeiten der Förderung es an unserer Schule gibt,
- + für Kinder die voraussichtlich einen Förderschwerpunkt in den Bereichen Hören, Sehen, körperliche oder geistige Entwicklung haben, wird bereits vor Schulantritt das Feststellungsverfahren zur Ermittlung des Förderbedarfes durchgeführt, damit personelle und sächliche Voraussetzungen geschaffen werden können
- Von Beginn an besuchen Kinder mit den verschiedensten Voraussetzungen im Lernen, in der emotionalen und sozialen sowie körperlichen Entwicklung unsere Schule.
- 4 Sonderpädagogen /-Innen sind beratend, präventiv und unterstützend tätig
- 3 Einzelfallhelfer begleiten Kinder mit dem Förderschwerpunkten Autismus bzw. geistige Entwicklung

- Die Sonderpädagogen führen förderdiagnostische Lernbeobachtungen durch, unterstützen Lehrkräfte und Schüler im Rahmen des gemeinsamen Unterrichts bei Lehr – und Lerntätigkeiten, stellen Anschauungsmaterial zur Verfügung, geben Schülern in kleinen Lerngruppen die Möglichkeit in ihrem Tempo zu lernen
- Ab dem 01.08.2010 bis zum 31.07.2014 gibt es eine entsprechende Zielvereinbarung zwischen dem Staatlichen Schulamt Brandenburg an der Havel und der Erich-Kästner-Grundschule Falkensee zur Verbesserung der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler. (Siehe Anhang)

Unser Förderverein: (siehe auch Anhang)

- Unterstützt uns bei Vorhaben zur Verbesserung der Lehr- und Lernsituation
- gewährt sozial schwachen Familien finanzielle Unterstützung
- hilft bei der Organisation unserer Schulprojekte

Schulfeste:

- Lehrer, Kinder und Eltern organisieren das traditionelle Adventsfest, den Kindertag und das Sommerfest.
- Wir begehen den Geburtstag Erich Kästners im Rahmen eines Schulfestes oder Projekttag.

Höhepunkte im Schulleben:

- Kästnerprojekt
- Mathematikolympiade der SchülerInnen der 3. bis 6. Klassen
- Känguruwettbewerb der SchülerInnen der 3. bis 6. Klassen
- Englischolympiade der SchülerInnen der 4. bis 6. Klassen
- Vorlesewettbewerb der SchülerInnen der 4. – 6. Klassen
- Schulmeisterschaft der Jungen und Mädchen im Handball
- Sportfest
- Fahrradturnier unterstützt durch die Verkehrswacht
- Projekte, Wandertage und Klassenfahrten
- Lesenächte

Arbeitsgemeinschaften: (siehe auch Anhang)

- Im handwerklichen, künstlerischen, musischen und sportlichen Bereich

1.2. Qualitative Aussagen zu Stärken und Schwächen der bisherigen Schulentwicklung (Ist-Analyse)

Stärken:

- **Ergebnisse der Schulvisitation:**
 - a) **Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt**
 - b) **Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima**
- **Schriftliche Mitarbeiterbefragung durch Schulleitung zur Miteinbeziehung der Kollegen in die schulische Planung und Auswertung der Befragung**
- **Klassenleitersgespräche der Schulleitung**
- **Jahrgangsgespräche**
- **Die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern mit der Schule erhöht wird**
- **Die Schüler werden aktiv in die Gestaltung des Schullebens mit einbezogen (Wandertage, Projekte, ...)**
- **Die Schule schafft den Eltern die Möglichkeit sich aktiv in das Schulleben einzubringen**
- **Die Schulleitung setzt sich für die demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und trägt selbst zur konstruktiven Lösung von Konflikten bei**

Schwächen:

- Es gelingen noch nicht immer sinnvolle Unterrichtsvertretungen
- Besondere Kompetenzen der Schülerinnen, Schüler und Eltern werden noch nicht gezielt angesprochen und einbezogen
- Die Schulleitung fördert zu wenig kollegiale Unterrichtsbesuche, diese sind wegen der eigenen Unterrichtsverpflichtungen der LehrerInnen nur realisierbar, wenn der Unterricht durch eine andere Lehrkraft übernommen wird

3. Beschreibung des Schulumfeldes sowie des Schulklimas

1.3.1 Schulumfeld

- Unsere Schule befindet sich in ruhiger Stadtrandlage in unmittelbarer Nähe eines Waldes.
- In unserer Nachbarschaft sind eine Kita, ein Kinderheim und eine Seniorenwohnanlage des ASB sowie das Kinderhaus Falkensee.
- Der Hort befindet sich nicht im Schulhaus. Das Hortgebäude ist in schöner Umgebung nahe am Wald und in ca. fünfzehn Gehminuten zu erreichen.
- Zum Falkenseer Waldbad kann man mit einem kurzen Spaziergang in fünf Minuten gelangen.
- Als weiterführende Schule befindet sich das Lise-Meitner-Gymnasium im unmittelbaren Schulumfeld.
- Im Schulumfeld gibt es zu wenige Parkplätze für Lehrer und Eltern. Deshalb gestaltet sich die Abholsituation(Ein- und Aussteigen der Kinder) als schwierig.
- Einige Schülerinnen und Schüler benutzen den Schulbus. Eine Haltestelle befindet sich nur ca. zwei Gehminuten vom Schulgelände entfernt.
- Der Straßenübergang im Krumpfen Luchweg wird vor dem Unterricht von Schülerlotsen abgesichert.

1.3.2. Schulklima

- Das Wohlbefinden aller an der Schule Tätigen ist uns wichtig. Es hilft auch, die Ziele der Schule leichter zu erreichen.
- Wir legen Wert auf einen respektvollen, vertrauensvollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Dies erfordert Toleranz und Bereitschaft zum offenen Gespräch.
- Voraussetzung für ein gutes Klima sind motivierte Lehrerinnen, Lehrer, Schülerinnen und Schüler, die aufeinander Rücksicht nehmen, Abmachungen

respektieren und gewillt sind, Probleme wahrzunehmen und nach Lösungen zu suchen.

- Wir entwickeln die Fähigkeit, das Leben mit seinen Krisen zu bestehen, achten gleichzeitig auf erste Anzeichen von Suchtverhalten und wirken dem entgegen.
- Mit Gemeinschaftserlebnissen im kulturellen, sozialen und sportlichen Bereich fördern wir ein gutes Schulklima und geben Gelegenheit, Höhepunkte zu genießen.
- Lehrerinnen und Lehrer suchen das Gespräch und die Zusammenarbeit mit den Eltern.

1.3.3. Schulräumliche Gestaltung

Schülerinnen, Schüler und Lehrerinnen gestalten die Klassen- und Fachräume sowie die Flure liebevoll und kindgerecht aus.

- Die Ausgestaltung der Flure liegt im Verantwortungsbereich der im Fach Kunst unterrichtenden Lehrerinnen. Nach einem Sonderplan gestalten die Kunstlehrerinnen mit Hilfe der Aufsteller und der vielen Bilderrahmen eine sehenswerte Kunstgalerie. Ausgestellt werden hier rahmenlehrplangerechte Schülerarbeiten.
- In der Glasvitrine werden bei sportlichen Wettbewerben erkämpfte Urkunden und Medaillen, Fotos von Schulfesten und andere aktuelle Ergebnisse veröffentlicht.
- Unsere Klassenräume werden von den Klassenlehrerinnen in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern und natürlich auch mit deren Eltern ausgestaltet. Oftmals renovieren Eltern den Klassenraum ihrer Kinder mit viel Einsatzbereitschaft und Engagement.
- Eine der Jahreszeiten entsprechende oder Klassenhöhepunkte (Klassenfahrten, Projekte,...) reflektierende Ausgestaltung ist überall zu finden. Auch an einer Wandtafel können die Schülerinnen und Schüler Informationen zu Sonderdiensten, Schulhöhepunkten, Arbeitsgemeinschaften u.v.a. mehr nachlesen.

1.4. Aussagen zu den sozialen Bedingungen und Lernausgangslagen von Schülerinnen und Schülern

Siehe Anhang

1.5. Einschätzungen der quantitativen und qualitativen Ausstattung der Schule mit Lehrkräften und sonstigem pädagogischen Personal

An unserer Schule unterrichten derzeit 33 Lehrerinnen und Lehrer. Darunter sind

- 4 Sonderpädagogen mit den Schwerpunkten: Lernen, Verhalten und Sprache, die verstärkt in den Klassen arbeiten, in denen sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt wurde ([Einzelfallhelfer wie oben erwähnt](#))
- 16 Lehrerinnen der Primarstufe
- 13 Lehrerinnen und Lehrer der Sek.I

In der ASB Schulstation sind zurzeit 2 Mitarbeiter tätig.

Ab 14 Uhr betreuen 3 Mitarbeiter unsere Schüler beim Projekt „Hausaufgaben und mehr“.

2. Formulierung pädagogischer Grundorientierung der Schule (Leitbild)

Das Schulprogramm formuliert knappe Leitsätze, die sich auf folgende Bereiche von Schule beziehen:

2.1. Bildung und Erziehung im Unterricht

- Wir fordern und fördern unsere Schüler [unter Berücksichtigung ihrer individuellen Lernvoraussetzungen](#) .
- Wir wollen den Unterricht so gestalten, dass Schüler Kreativität und Phantasie entfalten können (der Individualität Raum lassen).
- Wir helfen den Schülern, das Lernen zu lernen.
- Wir wollen bei allen Kindern Bereitschaft und Fähigkeiten entwickeln, Leistungen zu erbringen.
- Verstehen ist uns genauso wichtig wie Wissen.
- Wir erziehen zur Teamfähigkeit und zu einer harmonischen Lernatmosphäre.
- Wir sorgen dafür, dass Regeln eingehalten werden.
- Wir fördern die Bereitschaft zum offenen Gespräch.
- Wir zeigen Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Kulturkreisen und nicht privilegierten Gruppen.

2.2. Bildung und Erziehung im Schulleben

Siehe Anhang: Schulinterne Lehrpläne

Die Eltern wünschen sich:

- Enge Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Schülern, sowohl konzeptionell als auch im Einzelfall. Eltern und Lehrer unterstützen sich gegenseitig. Konkrete Formen einer Zusammenarbeit in diesem Sinne müssten im Gespräch miteinander gefunden werden.

- Leitlinie zur individuellen Förderung und Erziehung muss immer der konkrete Einzelfall sein, ggf. sollten sinnvolle Abweichungen vom schulinternen Maßnahmenkatalog zwischen Eltern und Lehrern abgesprochen werden.
- Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen nach Möglichkeit mit den Eltern gemeinsam anwenden. Hierzu liegt ein Beschluss der Elternkonferenz vom 9. November 2006 vor: *Die Elternkonferenz bietet im Rahmen der Problemlösung mit „schwierigen Kindern“ den Klassenlehrern ausdrücklich an, nach Durchführung einer Klassenkonferenz bei Problemlösungen behilflich zu sein, z.B. in Kontakt mit den Eltern dieser Kinder zu treten.*

2.3. Kooperations- und Partizipationsstrukturen

a) Die Schule arbeitet mit folgenden Einrichtungen und Personen zusammen:

- ASB Kinderheim
 - ASB Hausaufgaben und mehr
 - ASB Schülersamariter
 - Lesepaten
 - Stadtbibliothek
 - Haus am Anger (Begabtenförderung Mathe Kl. 5/6, Gestaltung von Projekttagen)
 - Hort
 - Kitas
1. Frau Keber besucht jede Woche eine Kita in Falkensee [bzw. Kinder der vier angrenzenden Kitas besuchen Probestunden bei Frau Keber](#)
 2. Für die zukünftigen Klassen 1 finden Vorleseprogramme statt ([4. Klassen](#))
 3. Lernbüfett „Herbst“ für die zukünftigen 1. Klassen
 4. Sommerfest mit Kennenlernnachmittag für die künftigen 1. Klassen
 - AG Schach mit Herrn Köppen
 - AG Musik mit der Musikschule Fröhlich
 - Frauenärztin führt Sexualerziehung in Kl. 6 durch
 - AG Kunst für Klasse 3 +4 mit Frau Werner

b) Erweiterte Schulleitung: Fr. Leutz: Schulbücher, Fr. Sedlmair: Stundenplan

2.4. Schulmanagement

- Unterrichtsbesuche
- Vergleichsarbeiten
- Lesewettbewerb
- Arbeit mit Leitern der Fachkonferenzen
- Sprechtag der Schulleiterin: montags bis 17 Uhr
- Regelmäßige Klassenkonferenzen

- Jahrgangsgespräche
- Regelmäßige Absprachen zwischen Schulleitung, Schulkonferenz, Vorsitzenden der Elternkonferenz
- **Planungsabsprachen auf Klassenstufenbasis und zwischen Klassenlehrkraft und Sonderpädagogen**
- Elternsprechtage: Ca. 14 Tage vor dem Sprechtag hängen Listen im Schulhaus, in die Eltern ihre Wünsche eintragen können. Um allen Eltern, die es wünschen, einen Termin geben zu können, wird der Sprechtag in erster Linie für Gespräche mit den Fachlehrern genutzt. Klassenleiter vereinbaren für ihre Klassen gesonderte Termine.
In einer extra Liste können sich Eltern eintragen, deren Wünsche nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Die Fachlehrer vereinbaren einen gesonderten Termin.
Bei dringenden Problemen können Eltern auch außerhalb der Sprechtage Gesprächstermine vereinbaren.

3. Festlegung von verbindlichen Entwicklungsschwerpunkten der pädagogischen Arbeit

Auf der Grundlage der Analyse der schulischen Ausgangslage leitet das Schulprogramm Konkretisierungsschritte für Entwicklungsschwerpunkte ab. Die Schule trifft zu folgenden Kernbereichen verbindliche Aussagen:

3.1. Pädagogische Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen in Unterricht, Erziehung, Beratung und Betreuung

Wir sorgen für ein gutes Schulklima.

- Das Wohlbefinden aller an der Schule Tätigen ist uns wichtig. Es hilft auch, die Ziele der Schule leichter zu erreichen.
- Wir legen Wert auf respektvollen, vertrauensvollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Dies erfordert Toleranz und Bereitschaft zum offenen Gespräch.
- Voraussetzung für ein gutes Klima sind motivierte Lehrerinnen, Lehrer, Schülerinnen und Schüler, die aufeinander Rücksicht nehmen, Abmachungen respektieren und gewillt sind, Probleme wahrzunehmen und nach Lösungen zu suchen.
- Wir entwickeln die Fähigkeit, das Leben mit seinen Krisen zu bestehen, achten gleichzeitig auf erste Anzeichen von Suchtverhalten und wirken dem entgegen.
- Mit Gemeinschaftserlebnissen im kulturellen, sozialen und sportlichen Bereich fördern wir ein gutes Schulklima und geben Gelegenheit, Höhepunkte zu genießen.
- Wir suchen das Gespräch und die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Für uns heißt Lehren nicht nur ein Fass zu füllen, sondern ein Feuer zu entfachen.

- Wir fordern und fördern unsere Schüler.

- Wir wollen den Unterricht so gestalten, dass Schüler Kreativität und Phantasie entfalten können (Individualität, Raum lassen).
- Wir helfen den Schülern, das Lernen zu lernen.
- Wir wollen bei allen Kindern Bereitschaft und Fähigkeiten entwickeln, Leistungen zu erbringen.
- Verstehen ist uns genauso wichtig wie Wissen.
- Wir erziehen zur Teamfähigkeit und zu einer harmonischen Lernatmosphäre.
- Wir sorgen dafür, dass Regeln eingehalten werden.
- Wir fördern die Bereitschaft zum offenen Gespräch.
- Wir zeigen Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Kulturkreisen und nicht privilegierten Gruppen.

Um das zu erreichen, sind wir bestrebt, den frontalen Unterricht durch Partnerarbeit, Gruppenarbeit, spielerische Elemente, Projekte, Exkursionen und andere Formen zu beleben.

Inhalte, Schwerpunkte und Organisationsformen der sonderpädagogischen Förderung

- Förderkinder werden überwiegend integrativ im Klassenverband unterrichtet und nehmen an allen schulischen Veranstaltungen teil
- häufige Doppelbesetzung des Unterrichts durch Regel- und Sonderschullehrkräfte ermöglicht Teamteaching und andere Unterrichtsformen.
- Förderpläne werden durch Fachlehrer und Förderlehrer gemeinsam erstellt und regelmäßig zum Halbjahr evaluiert
- Jeder Förderschüler mit dem FS im Bereich Lernen erhält mindestens 3 Stunden wöchentlich individuelle Unterstützung durch Förderlehrer innerhalb des Unterrichts bzw. in der Kleingruppe
- präventiv stehen für die ersten Klassen im Rahmen der inklusiven Schule je 5 Unterrichtsstunden für den gemeinsamen Unterricht zur Verfügung
- Schwerpunkte der Förderung sind z.B. Vermittlung und Einüben von Lernstrategien, Förderung der Feinmotorik, Denkspiele, LRS-Förderung, Vorstellung von Lernhilfen und verschiedener Anschauungsmaterialien usw.
- Konflikte bei Förderkindern mit dem Förderbedarf „emotionale und soziale Entwicklung“ werden häufig ausgewertet
- Regelmäßige Elterngespräche und Informationen der Eltern sowie deren Beratung erfolgen durch die 4 an unserer Schule tätigen Sonderpädagogen
- Sonderpädagogen beraten Eltern und FachlehrerInnen über Nachteilsausgleiche und über Abweichungen von den geforderten Bewertungsmaßstäben z.B. beim Vorliegen des Förderschwerpunktes Lernen oder geistige Entwicklung

3.2. Leitideen und Grundsätze zur Umsetzung der Rahmenlehrplanvorgaben zu einem schuleigenen Lehrplan einschließlich der Grundsätze zur Leistungsbewertung auf der Grundlage der schulischen Gremienbeschlüsse

- Alle Fächer arbeiten an der Umsetzung der Leseförderung und Verbesserung der Lesekompetenz nach abgestimmten Schwerpunkten
- Lesekonzept:

Einleitung

Die PISA-Studie und die IGLU-Studie – wie die seit einigen Jahren durchgeführten Orientierungsarbeiten – haben deutlich gezeigt, dass das Leseverständnis deutscher Schulkinder förderungsbedürftig ist. Lesekompetenz ist eine der grundlegenden Kulturtechniken, eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Weiterentwicklung des eigenen Wissens und der eigenen Fähigkeiten und sie ist Voraussetzung für eine positive Persönlichkeitsentwicklung und die Teilnahme am kulturellen Leben [vgl. Moers, 2004, S. 10].

Darum ist es „Aufgabe der Schule [ist es], allen Kindern – unabhängig von deren häuslicher Unterstützung- das lebenspraktische Rüstzeug im Hinblick auf die Lesekompetenz zu vermitteln, und zwar durch eine sinnvolle Verbindung von Lesemotivation und Training von Texterschließungsfähigkeiten“ [vgl. Altenburg, 2004, S. 46].

In der öffentlichen wie wissenschaftlichen Diskussion herrscht Einvernehmen darüber, dass die Ergebnisse der Vergleichsstudien und auch die der diesjährigen Orientierungsarbeiten eine verstärkte Förderung des sinnentnehmenden Lesens notwendig machen. In einer Welt, die durch zunehmende und sich schnell verändernde Technisierung dominiert wird, ist Lesen die Basiskompetenz schlechthin. Auch die Inhalte der modernen Medien werden zum größten Teil über das Lesen aufgenommen. Lesekompetenz ist eine funktionale Voraussetzung für eine kompetente Nutzung dieser Medien.

Leseverständnis zu fördern ist eine wichtige schulische Aufgabe. Darüber darf jedoch nicht vergessen werden Kinder zum Lesen zu verlocken und so ihre Lesemotivation zu stärken: Denn nur so lassen sich nachhaltige Verbesserungen erzielen.

Da Lesekompetenz in allen schulischen Bereichen einen besonderen Stellenwert hat, muss hier eine Schwerpunktsetzung schulischer Entwicklungsarbeit stattfinden, die im Rahmen des Schulprogramms verbindlich ist und schriftlich formuliert wird.

Es zeigt verbindliche Handlungsschritte auf und legt konkrete Teilziele fest. Damit dient es dem Austausch und der Nutzung von Ressourcen im Kollegium und wird durch die Verbindlichkeit zur Grundlage für eine spätere Evaluation und Überprüfung der Zielvorgabe.

Allgemeine Informationen zum Leseverhalten von Kindern

Es gehört zum festen Wissensbestand von Medienforschern, Medienpädagogen und Didaktikern, dass Kinder und Jugendliche immer weniger zu Printmedien greifen. Als Ursache für das geringe Interesse an Lektüre herrscht in den Publikationen zum Thema Lesen Einstimmigkeit. Genannt werden: Beschäftigung mit dem Computer, Surfen im Internet, Konzentration auf die Unterhaltungsangebote von Fernsehen und Hörfunk sowie die sich insgesamt verändernden Lebensumstände. Kinder wachsen heute nicht mehr in einer Welt der Bücher auf, sondern in einer vielfältigen Medienlandschaft [vgl. Moers, 2004].

Das Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen hat sich dadurch qualitativ und quantitativ verändert. Der Umgang mit den neuen Medien bringt eine veränderte Lesehaltung bei Kindern und Jugendlichen mit sich. Die Nutzungsstile verändern sich zunehmend. So wie mit der Fernbedienung des Fernsehs durch die Programme gezappt wird, neigen viele Leser dazu bei der Lektüre Seiten zu überlesen oder auch mehrere Bücher parallel zu lesen [vgl. Stiftung Lesen 2001 in Elias 2003, S. 90].

In den Vordergrund getreten ist das schnelle, punktuelle Aufnehmen von Informationen. Das literarische Lesen ist lineares Lesen, es erfordert Zeit, Konzentration und Ausdauer, dient der Unterhaltung und entfaltet innere Bilder. Diese Art des Lesens ist in den Hintergrund gedrängt worden [vgl. Elias, 2003, S. 90].

Dennoch werden trotz Computerisierung Inhalte über das Lesen aufgenommen.

Lernen, Bildung und Entwicklung der Persönlichkeit bleiben auch in der modernen Gesellschaft an die Schrift und das Lesen gebunden, auch der Computer ist vor allem ein Schriftmedium. Lesen ist die Schlüsselqualifikation für eine kompetente, selbstbestimmte Nutzung dieses digitalen Mediums mit allen seinen Möglichkeiten.

Auch wenn sich die Lesehaltung bei Kindern und Jugendlichen und die Funktion des Lesens verändert haben, so spielen geschriebene Texte – indem sie genutzt werden, über sie reflektiert wird, um eigene Ziele zu verfolgen – eine große Rolle bei der Weiterentwicklung des eigenen Wissens und der eigenen Fähigkeiten [vgl. Hurrelmann, 2003, S. 5].

Hurrelmann, 2003, S. 5].

Kenntnisse über das veränderte Leseverhalten und die Lesehaltung von Kindern sind wichtige Faktoren, sie müssen berücksichtigt werden und in schulische Maßnahmen zur Leseförderung einfließen.

Lesesozialisation und Lesekompetenz

Im Folgenden recht theoretischem Teil möchten wir darstellen, was unter Lesekompetenz gesehen werden kann. Daraus werden wir als Schule unsere Grundhaltung entwickeln müssen, um unsere Kinder bei der Entwicklung der Lesekompetenz und auf dem Weg zum mündigen Leser zu stützen.

Lese- bzw. Mediensozialisation beginnt in der frühesten Kindheit lange vor dem Lesenkönnen [vgl. Hurrelmann, 1994, S. 22]. Die wichtigste Instanz der Lesesozialisation ist dabei die Familie. Im günstigsten Fall werden bereits dem Kleinkind Geschichten **vorgelesen**, Märchen erzählt und Lieder vorgesungen. **Das gemeinsame betrachten von Bilderbüchern, das Vorsprechen von Versen und das Einüben von Fingerspielen wecken das Interesse für Sprache und altersgerechte Literatur.** Weniger günstig für die Entwicklung ist **es**, wenn Kinder diesen Formen nur über elektronische Medien wie Kassette, Video, Fernsehen oder Computer begegnen [vgl. Schulz, 2000, S. 15]. **Die persönliche Interaktion ist dadurch nicht zu ersetzen.**

Besonders prägend für die Lesesozialisation ist der familiäre Umgang mit Medien. Verschiedene Studien [vgl. Hurrelmann, 1993; Wieler, 1997] und zuletzt IGLU haben nachgewiesen, dass es für Kinder, die in Elternhäusern heranwachsen, in denen ausschließlich elektronische Medien genutzt werden, schwierig ist, stabile Lesegewohnheiten herauszubilden. Werden in Familien alte und neue Medien ausgewogen genutzt, zeigen sich bessere Voraussetzungen. Die günstigsten Bedingungen haben Kinder, die in der Familie Lesevorbilder haben und für die Bücher vom Kleinkindalter an zum Leben gehören. Wichtigste (Medien-) Sozialisationsinstanz ist demnach zunächst die Familie. Mit Beginn der Pubertät übt der Freundeskreis (Peergroup) Einfluss auf die Entwicklung der Medienkompetenz und Lesemotivation aus [vgl. Bucher, 2004, S. 1]. Nicht zu unterschätzen ist die

Einflussgröße der affektiv-emotionalen Entwicklungsprozesse die Kinder und Jugendliche durchlaufen.

Grundlegend werden die Mediennutzung und somit das (Buch-)Lesen durch die gesellschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen beeinflusst, weil die Voraussetzungen für den Zugang und die Nutzung von Medien für Kinder und Jugendliche vorrangig durch die Familie und erst in zweiter Linie durch Schule und Bibliothek geschaffen werden [vgl. Bucher, 2004, S. 1].

Weiterhin wird die Sozialisation auf persönlicher Ebene durch die sich bedingenden Faktoren Lesekompetenz, Leseverständnis, Lesemotivation und Leseverhalten bestimmt.

Nach PISA und IGLU kann man Lesen lernen nicht mehr als alleinige Aufgabe des Anfangsunterrichts betrachten; der Sozialisationsprozess der Kinder und Jugendlichen muss in allen Schulstufen unterstützt werden. Lesen lernen wird inzwischen, wie anderes Lernen auch, als lebenslanger Prozess angesehen, der weit über die Beherrschung von Lesetechniken hinausgeht. Lesen und Verstehen von Texten basiert auf der Interaktion zwischen dem Text und dem Wissen des Lesenden [vgl. Kleinschmidt-Bräutigam u. Hoppe, 2003, S.7]. Lesen bedeutet Texte zu verstehen und beinhaltet somit mehr als die Fähigkeit, Buchstaben in Laute zu überführen und zu Wörtern zu verschleifen, auch recodieren genannt [vgl. Altenburg, 2004, S. 31]. Die Informationen auf der Buchstaben-, Wort-, Satz- und Textebene müssen durch den Leser gezielt genutzt und miteinander verknüpft werden, um den Sinn lesend zu erfassen. Informationen des Textes vernetzen sich mit dem Sprach- und Weltwissen des Lesenden, das heißt, der Leser stellt Vermutungen an über den Fortgang des Textes, stellt darüber im Kopf eine Hypothese auf und überprüft ob sie stimmt oder nicht. Dieser Prozess wiederholt sich solange, bis das Textverständnis erreicht ist [vgl. Altenburg, 2004, S. 41].

Lesen ist also ein individueller Vorgang von Sinnkonstruktion. Lesekompetenz ist dabei eine Verstehenskompetenz, die Grundlage für alle weiterführenden Lernprozesse. Leseverständnis entwickelt sich aus der aktiven Auseinandersetzung mit Geschriebenem. Um Lesekompetenz zu entwickeln, sind nicht nur die kognitiven Grundfertigkeiten als leseübergreifende Intelligenzvoraussetzungen, die Decodierfähigkeit als lesepezifische Fähigkeit und das Lernstrategiewissen als Fähigkeit aus Texten zu lernen von Bedeutung, sondern auch der Antrieb, die Beweggründe und die emotionalen Bedingungen des Lesers. Lesen umfasst also nicht nur kognitive Prozesse, und so spielen Motivation und Emotion, auf Leserseite eine wichtige Rolle beim Textverstehen. Daher gilt es im Besonderen die Lesemotivation und das Leseinteresse zu fördern [vgl. Hurrelmann, 2002, S. 12-14].

Studien wie IGLU und PISA orientieren sich an einem Konzept der Lesekompetenz, das aus der angelsächsischen „literacy tradition“ stammt. „Reading literacy“ bezeichnet die Fähigkeit, Lesen in unterschiedlichen Verwendungssituationen einsetzen zu können, die für die Lebensbewältigung bedeutsam sind [vgl. OECD 2000, PISA 2000 in Altenburg, 2004].

Textverständnis wird als informationsverarbeitender Prozess verstanden. Der Leser kann Textinformationen unter Einsatz verschiedener Lesestrategien aktiv mit seinem Vor- und Weltwissen verbinden [vgl. Lankes/Bos/Schwippert, 2003, S. 63]. Es ist ein pragmatisches Konzept von Lesekompetenz, das theoretisch angenommene Teilleistungen des Leseverständnisses in hierarchischer Gliederung auf zwei Wissens Ebenen annimmt. Zum Einen die Nutzung von Informationen, d.h. Informationen im Text wiederfinden, wiedergeben und einfache Schlussfolgerungen ziehen. Dies sind textimmanente Verstehensleistungen. Zum Anderen die Nutzung bereits vorhandenen, externen Wissens, um das Gelesene zu interpretieren,

qualifizierte Schlussfolgerungen daraus zu ziehen und diese zu begründen, also eine wissensbasierte Verstehensleistung. Es müssen indirekt geäußerte Informationen aus dem Text erschlossen werden [vgl. Lankes/Bos/Schwippert, 2003, S. 63].

Bestandsaufnahme

Im Rahmen einer Bestandsaufnahme sollen die nach dem Rahmenplan zu entwickelnden Kompetenzen als Bausteine unseres Lesekonzeptes gegliedert aufgeführt werden. Dabei werden die Bausteine den Kriterien Lesemotivation, über Lesefähigkeit verfügen, über Leseerfahrungen verfügen, Texte erschließen, Außerschulische Aktivitäten und Einbezug der Eltern zugeordnet.

Lesemotivation

- Eine lesefreundliche Umgebung im Klassenraum und in der gesamten Schule schaffen (Leseecken, Buchausleihe)
- Unterschiedliche Leseangebote nutzen
- Bücher verschiedener Kategorien anbieten, die die geschlechtsspezifischen Interessen berücksichtigen
- Feste Vorlesezeiten
- Themenbezogene Bücher ausstellen
- Handlungs- und produktionsorientierter Deutschunterricht
- Lesenächte

Über Lesefähigkeit verfügen

- Schuleingangsdiagnostik
- Lesetests nutzen
- Einsatz von Leseheften zur Überprüfung der Decodierfähigkeit
- Differenzierte Lesetexte
- Überprüfung Sinnverstehen (Fragen zum Text)
- Vermittlung und Erprobung von Lesestrategien
- Möglichkeiten der Reflexion von Texten (Fragen, Bild malen, darstellendes Spiel)
- Angebot von Förderung

Über Leseerfahrung verfügen

- Unterschiedliche Leseangebote
- Bücher verschiedener Kategorien
- Feste Vorlesezeiten
- Kinder lesen Texte vor
- Buchvorstellung
- Klassenlektüre
- Jahreszeitliche Lesetexte
- Fächerübergreifende Leseangebote
- Zeitschriften und Internetartikel anbieten, mitbringen

Texte erschließen

- Lesefähigkeit in anderen Fächern anwenden und erweitern, Lesestrategien
- Differenzierte Leseaufgaben
- Texte selbstständig erschließen (genau lesen, gezielt Informationen entnehmen, Texte mit eigenen Worten wiedergeben, Aussagen mit Textstellen belegen, zu Texten Stellung nehmen)

Texte präsentieren

- Gedichtvortrag
- Plakate
- Lieblingsbücher vorstellen
- Wandzeitung
- Leserollen
- Klassenbücher erstellen
- Selbstverfasste Texte vorlesen
- Präsentationstag im Rahmen des jährlichen Kästnerprojekts
- Zu Kunstwerken Texte verfassen

Außerschulische Aktivitäten

- Büchereibesuch
- Bücherkisten bestellen
- Vorlesen in den Kitas

Umgang mit dem Schulnamen im Deutschunterricht

Der Schulname „Erich Kästner“ verpflichtet insbesondere auch den Deutschunterricht, speziell den Leseunterricht und den jährlichen Projekttag, mit ihm zu arbeiten. Aus diesem Grund wurden bereits folgende Festlegungen für den Projekttag getroffen

1. Für jede Klassenstufe wird ein Projektrahmen festgelegt.

Stufe 1: Erich Kästner Hefter

Stufe 2: Gedichte

Stufe 3: Emil und die Detektive

Stufe 4: Gedichte (Das verhexte Telefon)

Stufe 5: Leben und Werk

Stufe 6: Konferenz der Tiere

Zielsetzungen

Schwerpunkte unserer Weiterarbeit

Ziele	Realisierung bis	Wer?	Wie?	Was wird benötigt?
Bestandsaufnahme	Mai 07	Arbeitsgruppe Lesen	In regelmäßigen Treffen	
Schulinterne Fortbildung Lesekompetenz	Vorbereitungs- woche	Lesegruppe	In regelmäßigen Treffen	Stationsbetrieb
Schuleigenes Lesekonzept weiter entwerfen	Juni 07	Arbeitsgruppe Lesen	In regelmäßigen Treffen	
Etablierung fester Vorlesezeiten im Unterricht	ab Feb.08	Alle Klassenlehrer	Lesepatzen im Unterricht ab Schuljahr 2008/09	Kinderliteratur
Lernprogramme auf Möglichkeiten des Einsatzes überprüfen	ab März 08	Computergruppe (muss gebildet werden) und Arbeit weiterführen	In regelmäßigen Treffen	Ansichtsexemplare
Konzept für einen Lesetag ausarbeiten, der einmal pro Schuljahr stattfindet	ab Juni 07	Lesegruppe	In regelmäßigen Treffen Vorlesewettbewerbe in der Schule	Vorschläge für Konzepte

Kriterien zur Überprüfung der Lesefähigkeit erarbeiten		Team bilden	In regelmäßigen Treffen	Vorschläge für Konzepte
Infoblatt zum Thema Lesen für die Eltern	ab Juli / August 07	Lesegruppe	Information der Eltern auf EV	
Büchereibesuch als festen Bestandteil des Deutschunterrichts etablieren	ab Feb. 08	Alle Lehrer	1x pro Jahr	
Möglichkeiten über Autorenlesungen regelmäßig einholen	Autorenlesung für Klasse 5/6	Lesegruppe	Stiftung Lesen, Friedrich Boedecker Stiftung	
Hörbücher als fester Bestandteil des Deutschunterrichts		Lesegruppe	Informationen durch die Stiftung Lesen einholen,	Hörbegleithefte konzipieren CD- Player mit Kopfhörern als Klassensatz
Zeitung in die Schulen	ab Schuljahr 2007/08	Lesegruppe Deutschlehrer	Stiftung Lesen,	
Kästner – Tag weiter ausbauen		Deutschlehrer	Jedes Jahr am 23.02.	
Einheitliche Lesemethode (5-Schritt)	Vorbereitungs-woche	Alle Lehrer	In jedem Unterricht	
Fortbildung für fachfremde Kollegen	Erster Termin in der Vorbereitungs-woche	Deutschlehrer	Stationsbetrieb.	Fachbücher

Lesepatenschaft für die KITAS	ab Schuljahr 2007/08	Deutschlehrer und Klasse 4	Mithilfe der Eltern als Betreuer.	Geeignete Märchenbücher, Bilderbücher usw.
Schulbibliothek	ab Oktober 2010	Frau Töpfer, Frau Kühn	Ausleihe in den Hofpausen	

Lesemethode

Schritt	Klassenstufe
1. Lesen des Textes (Überschrift beachten)	ab 1
2. unbekannte bzw. unklare Wörter, Begriffe nachschlagen	ab 2
3. W- Fragen zum Text stellen (Wer?, Was?, Wo?, Wann?, Wie?, Warum?)	ab 3
4. Schlüsselwörter markieren	ab 2
5. Texte in Abschnitte gliedern	ab 3
6. jeden Abschnitt zusammenfassen	ab 2
7. grafisch strukturieren	ab 3
8. eine Zusammenfassung mit eigenen Worten schreiben	ab 5

Literaturliste

ALTENBURG, ERIKA: Lesekompetenz. Nachdenken nach PISA und IGLU. In: Dräger, M./ Gräser, H./ Hecker, U./ Sengelhoff, B. (Hrsg.): Lesen ist Verstehen: Schriften auf Wegen zu Kindern. Frankfurt am Main, 2004. S. 26-46

BUCHER, PRISKA: Leseförderung in der Schule. Chancen und Herausforderungen. [http:// www.medienheft.ch/dossier/bibliothek/d19_BucherPriska.html](http://www.medienheft.ch/dossier/bibliothek/d19_BucherPriska.html) 28.06.2004

ELIAS, SABINE: Das Buch als Medium unter vielen. Zum Medienverhalten Heranwachsender. In: Lesen und Schreiben . Schüler, 2003. S. 88-91

HURRELMANN, BETTINA: Lesesozialisation Bd. 1: Leseklima in der Familie. Gütersloh, 1993.

HURRELMANN, BETTINA: Lesen. Basiskompetenz in der Mediengesellschaft. In: Lesen und Schreiben. Schüler, 2003. S.4-10

HURRELMANN, BETTINA: Leseförderung. In: Praxis Deutsch 127 (1994).S. 17-26

HURRELMANN, BETTINA: Leseleistung – Lesekompetenz. Folgerungen aus PISA, mit einem Plädoyer für ein didaktisches Konzept des Lesens als kultureller Praxis. In: Praxis Deutsch 176 (2002). S. 6-18

LANKES, E.-M./ BOS, W./ SCHWIPPERT, K.: IGLU- Internationale Grundschul-Lese- Untersuchung. In: Grundschule 7-8 (2003), S. 62-64

MINISTERIUM FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT DES LANDES BRANDENBURG, SENATSVERWALTUNG FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT BERLIN, SENATOR FÜR BILDUNG UND WISSENSCHAFT BREMEN, MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR MECKLENBURG-VORPOMMERN (Hrsg.): RAHMENLEHRPLAN Grundschule Deutsch. Berlin, 2004.

MOERS, EDELGARD: Informierendes Lesen. Mit Informationen aktiv umgehen. Lesekompetenz stärken. Beispiele aus der Praxis. Berlin, 2004.

SCHULZ, GUDRUN: Geschichte lesen, erzählen, schreiben, gestalten. Kinderliteratur als Anreger für einen produktiven Unterricht. Berlin, 2000:

WIELER, PETRA: *Das Prinzip der Dialogizität der familiären Vorlesepraxis mit Kindern im Vorschulalter.* In: Garbe, Christina (Hrsg.): *Lesen im Wandel. Probleme der literarischen Sozialisation heute.* Lüneburg, 1997. S. 65-100

Entwicklung und Förderung der Lesekompetenz im Fachunterricht

Geografie, Geschichte, Politische Bildung

- Fachtexte mithilfe der 5-Schritt-Lesemethode richtig lesen, verstehen, beurteilen und gliedern können
- Führung eines unterrichtsbegleitenden Hefters
- Nutzung von Schlüsselwörtern (Lesestrategie) zur Wiederholung von Unterrichtsinhalten
- Halten von Vorträgen mit Stichpunktzetteln
- Anfertigen von Plakaten, Wandzeitungen und Präsentationsmappen
- Erschließen von nichtkontinuierlichen Texten wie Landkarten, Diagrammen, Schaubildern (siehe einzelne Fächer)
- selbstständige Gewinnung von Informationen durch gezieltes Markieren

Geografie:

- Lesen von Landkarten verschiedener Maßstabsbereiche und schwerpunktmäßige Erschließung (Atlasarbeit)
- Mediennutzung bei aktuellen Anlässen (Bsp.: Naturkatastrophen)
- Lesen und Auswerten von Klimadiagrammen, Tabellen und Schaubildern)
- Darstellung geografischer Sachverhalte unter Verwendung spezifischer Fachtermini

Geschichte:

- „Übersetzen“ (Entschlüsseln) und Analysieren von Quellentexten
- Informationsentnahme aus historischen Karten
- szenisch gestaltete Texte mit geschichtlichem Inhalt ausdrucksvoll vorlesen oder vorspielen und in den historischen Zusammenhang einordnen
- Nutzung von literarischen Texten zur Vergangenheitsinformation
- historische Sachtexte unter bestimmten Fragestellungen untersuchen
- Auswertung von Tabellen, Schaubildern und Schemata
- Auswerten und Anfertigen von Zeitleisten

Politische Bildung:

- Nutzung verschiedener Medien zur politischen Information (Zeitung, Zeitschrift, Plakat)
- kritische Einschätzung vielfältiger Medien
- Erschließung von Karikaturen
- Analyse von Werbung und Propaganda (Untersuchung der sprachlichen Mittel)

Mathematik

Der Mathematikunterricht in der Grundschule hat das Ziel, die Schülerinnen und Schüler zu mathematischem Denken durch die aktive Auseinandersetzung mit Problemstellungen herauszufordern und hierbei Handlungskompetenz aufzubauen. Das Erfassen von Problemstellungen und das Lösen von Sachaufgaben kann den Schülerinnen und Schülern nur gelingen, wenn sie über sichere Fertigkeiten im Lesen verfügen. An der Entwicklung der Lesekompetenz wird auch im Mathematikunterricht gearbeitet. Aufgabenstellungen und Sachtexte werden laut, aber auch still gelesen. Dabei werden längere Texte altersgerecht abschnittsweise, manchmal mehrmals gelesen, um den Inhalt sicher zu erfassen, Zusammenhänge zu erkennen und notwendige wichtige Informationen für die Lösung von Problemstellungen zu entnehmen.

Neben kontinuierlichen Texten sind insbesondere nicht-kontinuierliche Texte (Diagramme, Karten, Skizzen, Grafiken und Tabellen) für den Mathematikunterricht von Bedeutung. Das Lesen dieser Texte wird verstärkt im Unterricht geübt, um die enthaltenen Informationen zu entnehmen, zu interpretieren, zu reflektieren und zu bewerten. Gleichzeitig lernen die Schülerinnen und Schüler sich selbst in dieser Form auszudrücken und zu kommunizieren. Häufiges Lesen von Fachbegriffen schult die individuelle Vorstellung von mathematischen Begriffen und Zusammenhängen.

Englisch

- Lesen von englischen Texten unter verschiedenen Bearbeitungsschwerpunkten z. B.
 - Bild – Text – Zuordnungen
 - Übersetzungen
 - Überschriften finden
 - Sinngemäße Übertragungen
 - Oberbegriffe finden
 - Kreuzworträtsel
 - Ordnen von Wörtern
 - Zusammenfassen von Texten

- Lesen und Verstehen der Arbeitsanweisungen
- Nutzung von Schlüsselwörtern zur Sinnerfassung
- Anfertigung von Plakaten und Wandzeitungen als Anreiz zum Lesen
- Selbstständige Gewinnung von Informationen durch gezieltes Markieren
- Nutzung der Wörterbücher zur selbstständigen Texterschließung

Musik

-

Kunst

- Künstler/Künstlerinnen: Leben und Werke, Arbeit mit Sachtexten
 Markieren wichtiger Schlagwörter
 Abschnitte gliedern und Überschriften schreiben/finden
 Lesen, Klärung von Fremdwörtern
 Kurzvorträge halten
- Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst und Kunst früherer Zeiten
 Bildbeschreibungen lesen
 Sichtweisen/Kommentare über Bilder/Kunst lesen, auswerten
 Reflexion: schriftlich über eigene Bilder (Lesen und auswerten)
 - Konzept zur Vermeidung von Gewalt und zur Förderung der Kommunikation

An unserer Schule gibt es eine Reihe von Kolleginnen, die eine Ausbildung zum Mediator absolviert haben. Zu Beginn eines jeden Schuljahres werden interessierte Schülerinnen und Schüler zu Mediatoren ausgebildet. Nach Abschluss der Ausbildung erhält jede Klasse 2 Schülermediatoren zugeteilt, die sich speziell um Konflikte in dieser Klasse kümmern.

Bei Konflikten und Gewalt in den Klassen bzw. auf dem Schulhof werden entsprechend dem Problem folgende Maßnahmen ergriffen:

- Bei gewalttätigen Auseinandersetzungen trennt der aufsichtsführende Lehrer die Schüler oder Schülerinnen
- Zur Klärung der Probleme werden die Streitschlichter in Anspruch genommen
- Lässt der Konflikt keine selbsttätige Regelung durch Schüler zu, müssen Vertrauenslehrer oder andere Lehrkräfte einbezogen werden
- Bei schwerwiegenden Verstößen gegen die Schul- und Hausordnung greift der Maßnahmenkatalog mit Verwarnung (mündlich, schriftlich), Tadel, Verweis usw.

- Gegebenenfalls werden Erziehungsmaßnahmen, wie z.B. nützliche Tätigkeiten für die Schule, mit den Eltern abgesprochen
- Im Falle von Mobbing sind gemeinsam mit Eltern und Elternvertretern geeignete Maßnahmen abzusprechen

3.3. Ausgestaltung der Schwerpunktbildung im Rahmen der Studentafel

Klasse 1 und 2	Schwerpunkt Englisch (1 Wochenstunde)
Klasse 3 und 4	Schwerpunkt Mathematik und Deutsch (1 Wochenstunde)
Klasse 5	Schwerpunkt Deutsch (1 Wochenstunde)
Klasse 6	Schwerpunkt Englisch (1 Wochenstunde)

3.4. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern sowie deren Erziehungsberechtigten hinsichtlich der gemeinsamen Verantwortung für Bildung und Erziehung

- Ziel ist ein vertrauensvolles Verhältnis und wohlwollende Offenheit als Voraussetzung zur konstruktiven Zusammenarbeit, insbesondere in Konfliktfällen.
- Formen der Zusammenarbeit:

Die Eltern nehmen ihre Rechte und Pflichten zur verantwortlichen Mitarbeit in der Schule in folgender Weise wahr:

Elternversammlung, Wahl der Elternvertreter, möglichst vier pro Klasse

Teilnahme der Elternvertreter an Klassenkonferenzen

Elternkonferenz, Schulelternsprecher

Schulkonferenz

Mitarbeit in Fachkonferenzen möglichst in allen Fachbereichen

Förderverein

Kreiselternrat

Ausgestaltung von und aktive Mitarbeit bei Schulfesten

Arbeitsgemeinschaften werden von Eltern angeboten

Berücksichtigung des Beschlusses vom 9.11.06 (siehe 2.2.)

- Denkbare Formen sind auch
 - Verträge zwischen Eltern und Lehrern

In Konfliktfällen zwischen Eltern und Lehrern werden Mediatoren hinzugezogen

- Kontinuierlich werden die Schülerinnen und Schüler altersgemäß in die Gestaltung des Schullebens und des Schulhauses einbezogen um sich mit IHRER Schule zu identifizieren.
- Bereits im Oktober werden die zukünftigen Erstklässler zu einem Lernfest „Herbst“ eingeladen
- Beim Sommerfest lernen die künftigen Lernanfänger bei einem Spielnachmittag ihre künftigen Lehrerinnen und die Schule kennen.
- Ab dem 4. Schuljahr werden Klassensprecher und deren Stellvertreter gewählt. Sie bilden den Schülerrat und wählen aus ihrer Mitte die Schülersprecher und die Mitglieder der Schulkonferenz.
- Vielfältige organisatorische Aufgaben vom Tafeldienst bis zum Fachhelfer werden von Schülern übernommen und weitgehend eigenständig ausgeführt.
- Schüler der Klassen 5 und 6 übernehmen gesamtschulische Ordnungsaufgaben („Schüleraufsicht“).
- Beim Schulsportfest und anderen schulischen Veranstaltungen sind Schüler der 6. Klasse als Helfer eingesetzt.
- Bei der Planung und Durchführung von Projekttagen, Klassenfahrten und Klassenveranstaltungen werden Schüler langfristig einbezogen und ihnen spezielle Aufgaben übertragen.
- Entsprechend ihrem Können wirken Schüler bei der Gestaltung von Programmen mit.
- Im Zusammenhang mit Projekttagen können Schüler ihre Ergebnisse präsentieren.

3.5. Rahmenbedingungen, Ziele und Inhalte der Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern

Siehe Anhang

3.6. Kooperation zwischen Lehrkräften und dem sonstigen pädagogischen Personal

- ASB Schulstation betreut Kinder und unterstützt im Unterricht, bei Schulfesten, Wandertagen und Klassenfahrten
- 4 Sonderpädagogen arbeiten an der Schule eng mit Klassen- und Fachlehrern zusammen

3.8. Beratungs- und Fortbildungsbedarf sowie die erforderlichen Maßnahmen zur Organisations- und Personalentwicklung.

Fortbildungskonzept

Vorwort

Da die Gewaltbereitschaft unter den Schülern zugenommen hat und auch die Anzahl der Schüler und Schülerinnen mit ADS / ADHS, LRS, Dyskalkulie, emotionaler und sozialer Entwicklungsstörung und Sprachentwicklungsverzögerung ansteigt, liegt hier ein Hauptfortbildungsschwerpunkt unserer Schule. Nicht zu vergessen sind aber auch die Schüler, die in einem oder mehreren Fächern begabt sind und die gleiche Aufmerksamkeit benötigen. Hier liegt unser zweiter Fortbildungsschwerpunkt.

Ziele

- Ausbildung von Lehrkräften, die als Beratungslehrer an der Schule tätig sind und andere Kollegen unterstützen, beraten oder befähigen:

Beratungen von Schülern und Erziehungsberechtigten gezielt durchführen

Präventive und fördernde Maßnahmen zur Lösung von Lern- und Verhaltensproblemen und Förderung besonderer Begabungen vermitteln

Hinweise zur Vorbeugung und Bewältigung von Lern- und Verhaltensproblemen und darin begründeter Konflikte in der Schule geben

- Zielgerichtete, auf die vorrangig bestehenden Probleme der Schule bezogene Fortbildungen nutzen

ADS / ADHS

Autismus

Sonderpädagogische Förderdiagnostik

Mediation

- Nutzung von Veranstaltungen, die der Förderung leistungsschwacher aber auch begabter Schüler im Schulalltag dienen

Flex ([haben wir denn vor Flex anzubieten](#))?

- Erweiterung der Fähigkeiten und Fertigkeiten im Einsatz unterschiedlicher Medien und Methoden im Unterricht

Computer

Freiarbeit

Werkstattarbeit

Experimentieren

Bisherige Umsetzung an unserer Schule

- An unserer Schule befinden sich derzeit:

Zwei Lehrerinnen, die eine 25-stündige FDL – Fortbildung besucht haben, die nun den Kollegen beratend zur Seite stehen [2 Lehrerinnen? wer? Ich habe auch die FDL – Fortbildung besucht](#)

- Eine von ihnen hat sich noch weiterqualifiziert und ist jetzt FDL – Ausbilderin [Wer? ich hatte diese Fortbildung geleitet aber nur bis 2009](#)
- 6 Lehrerinnen, die sich auf dem Gebiet der Mediation fortgebildet haben und derzeit unsere Schüler zu Streitschlichtern ausbilden
- Auch das gesamte Lehrerkollegium unserer Schule hat schon an einer Fortbildung zur Mediation in der Schule sowie an einem Wochenende in Wandlitz teilgenommen
- Für alle Kollegen fand eine Schilfveranstaltung zum Thema Flex in der Schule statt
- Außerdem wurden in den einzelnen Fachkonferenzen Fortbildungsveranstaltungen zu unterrichtsbezogenen Themen ausgewählt und durchgeführt.

Was werden wir in naher Zukunft tun, was ist geplant ?

Da die Arbeit mit Medien, insbesondere die Computerarbeit, aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken ist, haben wir für das 1. Halbjahr im kommenden Schuljahr eine Schilfveranstaltung (e-Twinning) anvisiert. E-Twinning fördert europäische Schulpartnerschaften, die über das Internet geknüpft werden. „e“ steht dabei für elektronisch und „Twinning“ für „Partnerschaft“.

Des Weiteren werden wir wieder eine verknüpfende und auffrischende Fortbildung zur Mediation durchführen.

Ein wichtiger Bestandteil für die zu planenden Fortbildungen werden im Rahmen der sonderpädagogischen Förderdiagnostik liegen, da sich jetzt fast in allen Klassen mindestens ein Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf befindet.

Individuell werden sich die Kollegen auf der Grundlage ihrer Fächerkombinationen fortbilden.

4. Formulierung eines Arbeitsplans

Schuljahresarbeitsplan 2011/2012

		verantwortlich
August	10.08.11 Dienstberatung 11.08.11 Fachkonferenzen 13.08.11 Einschulung	Schulleitung Fachkonferenzleiter Schulleitung, Klassenlehrer
September	02.09.11 Abgabe Klassenbücher Fertigstellung Klassenbücher, Notenhefte, Sportbücher Termine Fahrradprüfung Fertigstellung Neigungshefte Kontrolle Unterschrift Zeugnisse Erfassung vorzeitiger Heimgang 03.09.11 Schulfest 10 Jahre EKG bis 07.09.11 Wahl der Klassensprecher 07.09.11 Schülerlotsenausbildung bis 16.09.11 Wahl der Schülersprecher 09.09.11 Fotograf in Klasse 1 23.09.11 Waldlauf bis 16.09.11 Elternversammlungen 16.9.11 Abgabe Stoffverteilungspläne 08.09.11 Erste Hilfe 26.09.11 Fahrradprüfung Kl. 4a 27.09.11 Fahrradprüfung Kl. 4b 28.09.11 Fahrradprüfung Kl. 4c 29.09.11 Fahrradprüfung Kl. 4d 14.09.11 Lehrerkonferenz	Klassenlehrer alle Klassenlehrer Fachkonferenz Sport Klassenlehrer Fachlehrer Klassenlehrer Klassenlehrer Klassenlehrer Klassenlehrer Schulleitung
Oktober	17. bis 21.10.11 5 Jahre Schulhort 28.10.11 Lernfest Herbst	 Klassenleiter Kl. 1-4, Fr. Keber
November	09.11.11 Elternsprechtag 16.11.11 Lehrerkonferenz 15.11.11 ZVA Kl. 6 Ma 18.11.11 Vorlesetag 21.11.11 Zuarbeit Gutachten 23.11.11 ZVA Kl. 6 D 26.11.11 Angerweihnacht 30.11.11 Anträge verbale Beurteilung Arbeits- und Sozialverhalten	Fachlehrer Schulleitung Ma-Lehrer Kl.6 Fachkonferenz Deutsch Fachlehrer Kl.6 D-Lehrer Kl.6 Klassenlehrer Alle
Dezember	09.12.11 Theaterfahrt Hort 14.12.11 Dienstberatung 22.12.11 Adventssingen	Hort Schulleitung Musiklehrer

Januar	04.01.12 Abgabe Gutachten	Klassenlehrer
	18.01.12 FK En	Fachkonferenzleiter
	ab 10.01.12 Zeugnisgespräche Kl. 1/2	Klassenlehrer
	11.01.12 Lehrerkonferenz (VVZeugnisse)	Schulleitung
	13.01.12 Zensurenschluss	Fachlehrer
	20.01.12 Abgabe Zeugnisse	Klassenlehrer
	27.01.12 Zeugnisausgabe/Gutachtenausgabe	Klassenlehrer
Februar	16.02.12 Englischolympiade Kl. 4-6	Fachkonferenz Englisch
	20.02.12 Projekttag E. Kästner/Fasching	alle
	21.02.12 Projekttag, Konzert	alle
März	07.03.12 Fachkonferenz D	Fachkonferenzleiter
	14.03.12 Lehrerkonferenz Bücher	Fachkonferenzen
	28.03.12 Elternsprechtag	alle
April	18.04.12 engl. Theater Kl.3-5	Fachkonferenz Englisch
	18.04.12 Fachkonferenz Ma	Fachkonferenzleiter
Mai	02.05.12 Lehrerkonferenz	Schulleitung
	08.05.12 Vera Kl.3 D	Deutschlehrer 3
	07.05.12 Fotograf	
	10.05.12 Big Challenge	FK Englisch
	15.05.12 Vera Ma Kl.3	Mathelehrerlehrer 3
	21.05.12 Abgabe verbale Zeugnisse Kl.2	Klassenlehrer
	29.05.12 Zensurenschluss	alle
	30.05.12 Abgabe verbale Zeugnisse Kl.1	Klassenlehrer
31.05.12 Sportfest Kl.6	Fachkonferenz Sport	
Juni	01.06.12 Sportfest Kl. 1-5	Fachkonferenz Sport
	12.06.12 Abgabe Notenzeugnisse	Klassenlehrer
	13.06.12 Lehrerkonferenz	Schulleitung
	15.06.12 Sommerfest/Lernanfängertag	alle
	18.06.12 Beauty-Day	alle
	19.06.12 Wandertag	Klassenlehrer
	20.06.12 Zeugnisausgabe	Klassenlehrer

5. Aussagen zur schulinternen Evaluation

Die Arbeitsgruppe Schulprogramm (Lehrer und Eltern) trifft sich in regelmäßigen Abständen (zweimal in jedem Halbjahr), um den Erfolg der pädagogischen Arbeit einzuschätzen und weitere Vorschläge zur Evaluation zu unterbreiten. Evaluationsmaßnahmen sollten, getragen vom gesamten Lehrerkollegium, Rechenschaft über das Handeln der Schule ermöglichen und damit der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung dienen.

Schulinterne Maßnahmen:

- Überprüfung, Selbstevaluation und Reflexion der Arbeit in eigener Verantwortung
- Auswertung der schulischen Arbeit und außerunterrichtlichen Aktivitäten in Lehrerkonferenzen, Schulkonferenzen, Elternkonferenzen, Elternversammlungen, Zusammenkünften der Klassensprecher, Elterngesprächen u.a.
- Schülerbefragung im 2. Halbjahr 2010
- Jährliche Auswertung des Schulprogramms und Fortschreibung
- Regelmäßige Auswertung der pädagogischen Arbeit auf Klassenstufenbasis
- Schulleitung wertet die Maßnahmen zur Erreichung der schulinternen Zielsetzungen aus.
- Externe Evaluation durch die Schulaufsicht und Evaluationsberater
- Einsatz von Fragebögen zur Einschätzung der Lesekompetenz (Anfang der 2. Klasse und am Ende der 5. Klasse)

Anhang:

Fragebogen zur Einschätzung der Lesekompetenz

Setze ein, was für dich zutrifft! 1 = stimmt gar nicht, 2 = stimmt eher nicht, 3 = stimmt eher, 4 = stimmt genau

Leselust	
Lesen gehört nicht gerade zu meinen Lieblingsbeschäftigungen.	
Wenn ich genügend Zeit hätte, würde ich noch mehr lesen.	
Es macht mir Spaß, Bücher zu lesen.	
Ich finde Lesen interessant.	
Ich lese gern zu Hause.	
Leseinteresse	
Wenn der Lehrer im Unterricht etwas Interessantes bespricht, kann es gut sein, dass ich mehr darüber lese.	
Ich lese, um Neues über Themen zu erfahren, die mich interessieren.	
Ich lese gern etwas über neue Dinge.	
Es ist mir sehr wichtig, gut lesen zu können.	
Ich bin überzeugt, dass ich beim Lesen eine Menge lernen kann.	
Lesen ist wichtig, um Dinge richtig zu verstehen.	
Wettbewerb	
Wenn wir im Unterricht lesen, versuche ich besser zu sein als die anderen.	
Ich bin gern vor den anderen fertig, wenn wir einen Text im Unterricht lesen.	
Ich strengte mich an, um besser lesen zu können als die anderen.	
Ich bin gern der beste im Lesen.	
Leseselbstkonzept	
Ich habe manchmal Schwierigkeiten, einen Text wirklich gut zu verstehen.	
Ich kenne oft nicht alle Wörter, wenn ich einen Text lese.	
Ich kann Texte sehr gut und schnell verstehen.	
Ich muss vieles erst mehrmals lesen, bevor ich es richtig verstanden habe.	

Vertretungskonzept

Planungsteam: Frau Sedlmair Frau Leutz Frau Schmidt

Ziel des Vertretungskonzeptes

Ziel des Vertretungskonzeptes ist es so wenig wie möglich Unterricht ausfallen zu lassen unter der Beachtung einer zumutbaren Belastung für alle Lehrkräfte. Soweit es möglich ist, gilt es fachgerecht zu vertreten.

Dokumentation des Vertretungsplanes (Unterricht und Aufsicht):

Türen unterer Bereich:	für Schüler und Eltern
Pinwand im Lehrerzimmer:	für LehrerInnen und Weitergabe der Informationen durch die KlassenlehrerInnen bzw. deren Stellvertreter an die SchülerInnen
Sekretariat:	für Weitergabe an den Hort und an die Schulstation für per Telefon nachfragende Eltern

Bei kurzfristigen Vertretungen erhalten die entsprechenden Kolleginnen und Kollegen eine individuelle Information.

Vertretungsfall:

1. Rechtzeitige Meldung des Vertretungsfalles im Sekretariat der Schule
Sollte dies möglich sein, geben die fehlenden Kollegen Aufgabenvorschläge an die Schule weiter. Im Vertretungsunterricht werden bereits begonnene Stationsarbeiten weitergeführt oder es wird möglichst fachgerecht vertreten.
2. Sicherung des Unterrichts:
 1. Nutzung der Poolstunden, d.h. Wegfall der Arbeitsgemeinschaften.
 2. Wegfall von Teilungsunterricht
 3. Wegfall von Förderunterricht (Zweitlehrer ist in der Klasse bzw. Klassenstufe tätig)
 4. Aufteilen von Klassen auf Parallelklassen (bei Kl. 1 und Kl. 3 auch auf die nächsthöhere Klassenstufe). Der Aufteilungsplan ist im Klassenbuch eingelegt. Eine Kopie davon wird vom Klassenlehrer im Sekretariat hinterlegt. Der gültige Stundenplan der neuen Klasse wird durch den KlassenlehrerIn der aufzuteilenden Klasse an die SchülerInnen weitergegeben.
 5. Leisten von Mehrarbeit durch die LehrerInnen
 6. Ausfall nur für SchülerInnen, die vorzeitig nach Hause gehen bzw. später kommen dürfen, sofern dies nur kurzfristig bekannt gegeben werden kann. Die Betreuung von SchülerInnen erfolgt dann in der ASB Schulstation oder in anderen Klassen.
 7. Bei Ausfall, insbesondere längerfristigen Ausfall, können die Schüler ab Kl. 5 auch entsprechende Aufgaben für zu Hause erteilt werden.

3. Sicherung der Klassenlehrertätigkeit: Der stellvertretende Klassenlehrer (zu Beginn des Schuljahres durch die Schulleitung benannt) übernimmt die Leitung der Klasse und die Führung des Klassenbuches. Bei der Absicherung von Wandertagen, Klassenfahrten, ... entscheidet die Schulleitung individuell.
4. Sicherung der Tätigkeit der Schulleitung: Frau Allum bzw. Frau Schmidt übernehmen den Verantwortungsbereich des anderen Schulleitungsmitgliedes. Dabei werden Frau Leutz und Frau Sedlmair als Mitglieder der erweiterten Schulleitung einbezogen.
Bei langfristigem Ausfall werden entsprechende Aufgaben an andere Kolleginnen übertragen.
Sollten Frau Allum und Frau Schmidt ihrem Dienst nicht nachkommen können wird die Leitung der Schule von Frau Leutz übernommen.
In Ausnahmefällen kann eine andere Kollegin oder ein anderer Kollege die Leitung der Schule übernehmen. Dies erfolgt in persönlicher Absprache der Schulleitung mit der entsprechenden Kollegin oder dem entsprechenden Kollegen. Eine Information an die Sekretärin erfolgt in jedem Fall.
5. Vorgehen bei plötzlichem, kurzfristigen Unterrichtsausfall
 - Wegfall von Teilungsunterricht bzw. Randstunden
 - Wenn möglich, den Klassenlehrer/ Fachlehrer in der „eigenen“ Klasse vertreten lassen (z. B. Freistunden, Randstunden, etc.)
 - Stationsarbeiten beenden
 Computerraum/ Bibliothek nutzen
6. Bei langfristiger Vertretung beantragt die Schulleitung in Abstimmung mit dem Lehrerrat einen Vertretungslehrer bzw. die Höherstufung von Kolleginnen und Kollegen beim Staatlichen Schulamt.
Ausgewählte Vertretungslehrer werden von der Schulleitung bzgl. ihrer Bereitschaft angesprochen.
Bei langfristiger Aufteilung von Klassen sollten „freiwerdende“ Kolleginnen und Kollegen den Unterricht der zusammengelegten Klasse unterstützen.
7. Sollte dies nicht möglich sein, kann auch eine Reduzierung der Stundentafel anderer Klassen erfolgen.
8. Im Schuljahr 2011/ 12 gelten folgende Stunden als Vertretungsreserve

Vertretungsreserve	3 Std.	Fr. Kummerow
--------------------	--------	--------------

Vorzeitiger Heimgang bei Unterrichtsausfall:

Halbjährlich, jeweils zu Schuljahresbeginn, erteilen die Eltern die Erlaubnis für ihr Kind, ob er bzw. sei bei vorzeitigem Unterrichtsausfall in der Schule betreut wird oder nach Hause gehen darf. Die Eltern erhalten einen Vordruck über die KlassenlehrerInnen.

gez. Schulleitung
Mai 2011

Überarbeitung September 2011